

VOM BAU  
MEISTER  
ZUM  
MASTER

Formen der Architekturlehre  
vom 19. bis ins 21. Jahrhundert

Carola Ebert, Eva Maria Froschauer,  
Christiane Salge (Hg.)

Forum Architekturwissenschaft  
Band 3

Universitätsverlag  
der TU Berlin

NETZWERK  
ARCHITEKTUR  
WISSENSCHAFT

VOM BAUMEISTER ZUM MASTER  
Formen der Architekturlehre  
vom 19. bis ins 21. Jahrhundert

Carola Ebert, Eva Maria Froschauer,  
Christiane Salge (Hg.)

Die Schriftenreihe *Forum Architekturwissenschaft* wird herausgegeben vom Netzwerk Architekturwissenschaft, vertreten durch Sabine Ammon, Eva Maria Froschauer, Julia Gill und Christiane Salge.

Forum Architekturwissenschaft, Band 3

# VOM BAUMEISTER ZUM MASTER

Formen der Architekturlehre  
vom 19. bis ins 21. Jahrhundert

Carola Ebert, Eva Maria Froschauer,  
Christiane Salge (Hg.)

Der Tagungsband versammelt Beiträge des 3. Forums Architekturwissenschaft zum Thema der historischen und gegenwärtigen Architekturausbildung – vom Baumeister zum Master –, das vom 25. bis 27. November 2016 an der Freien Universität Berlin in Kooperation mit der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg stattfand. Die Aufsätze verhandeln Fallbeispiele der Architekturlehre vom 19. bis ins 21. Jahrhundert entlang von konstant bedenkenswerten Querschnittsfragen – wie jenen nach Akteursperspektiven, nach Lehrformen oder auch Institutionenpolitiken. Dabei werden Geschichte, Gegenwart und Zukunft der besonderen Ausbildungsdisziplin Architektur in einen Austausch gebracht. Es stehen auf diese Weise wissenschaftlich reflektierende Stimmen neben jenen, die aus der Unterrichtspraxis berichten. Die Sortierung innerhalb des Bandes bindet die Texte jeweils mit Hilfe einer überzeitlichen also systematischen Fragestellung aneinander.

NETZWERK  
ARCHITEKTUR  
WISSENSCHAFT

Universitätsverlag  
der TU Berlin



CAROLA EBERT

# Inseln der Selbstreflexion

Drei Debatten zur Architekturlehre  
im 21. Jahrhundert

*Dieser Beitrag betrachtet aktuelle Debatten zur Architekturlehre. Er analysiert drei unterschiedliche deutschsprachige Veranstaltungen der Jahre 2016/17: ein Symposium im Kontext der hochschulischen Lehre, eine wissenschaftliche Konferenz und eine von einer berufsständischen Organisation veranstaltete Tagung. Anhand dieser Beispiele wird reflektiert, wie verschiedene Institutionen Debatten zur Architekturlehre im 21. Jahrhundert führen. Welche Themen werden in welcher Form und von welchen Akteuren diskutiert? Es zeigt sich, dass solche Debatten oft weitgehend isoliert voneinander in einer relativ homogenen Binnenöffentlichkeit im Modus der innerdisziplinären Selbstreflexion stattfinden.*

Zwischen März 2016 und April 2017 fanden drei deutschsprachige Veranstaltungen zur Architekturlehre statt – das „Symposium für Architekturpädagogiken“ der Hochschule Luzern, das Forum Architekturwissenschaft „Vom Baumeister zum Master. Formen der Architekturlehre vom 19. bis ins 21. Jahrhundert“ und der „BDA-Hochschultag der Architektur 2017“. Im Folgenden werden diese drei Veranstaltungen hinsichtlich ihrer Formate, der Inhalte und der beteiligten Akteure analysiert. Ziel ist es, anhand der Gegenüberstellung einer berufsständischen, einer wissenschaftlichen und einer aus der Lehre heraus konzipierten Veranstaltung zeitgenössische Debatten zur Architekturlehre zu beleuchten. Wie sind die Veranstaltungen konzipiert? Welche Themen werden in welcher Form und von welchen Akteuren diskutiert – wie werden

beispielsweise Veränderungen von Berufsbild, Lehrinhalten und Hochschulpolitik thematisiert? Wie verhalten sich die Diskurse zueinander; wo gibt es Ähnlichkeiten, Überschneidungen oder Anknüpfungspunkte?

Dazu wurden die drei Veranstaltungen hinsichtlich ihrer Organisation, der Teilnehmenden und der Inhalte einzeln und im Vergleich analysiert. Das „Symposium für Architekturpädagogiken“ ist durch eine umfangreiche Publikation hervorragend dokumentiert.<sup>1</sup> Das Forum Architekturwissenschaft „Vom Baumeister zum Master“ ist Gegenstand des vorliegenden Bandes. Es liegen zusätzlich einige Print- und Webdokumente vor, und darüber hinaus ist die Autorin als Mitveranstalterin mit den Hintergründen vertraut.<sup>2</sup> Für den „BDA-Hochschultag 2017“ konnten verschiedene Online-Ressourcen, von den Veranstaltern zur Verfügung gestellte Informationen sowie die eigene Anschauung ausgewertet werden.<sup>3</sup>

## Architekturpädagogiken

Das „Symposium für Architekturpädagogiken – 5 x 2 Gespräche“ fand am 4. März 2016 an der Hochschule Luzern (HSLU) in der Schweiz statt. Es wurde veranstaltet vom Institut für Architektur der Hochschule Luzern – Technik & Architektur und organisiert von Heike Biechteler und Johannes Käferstein. Eingeladen

1 Heike Biechteler, Johannes Käferstein, Hochschule Luzern (Hg.): Architekturpädagogiken. 5 x 2 Gespräche. Zürich 2017.

2 Vgl. z. B. Eva Maria Froschauer: Vom Baumeister zum Master. Formen der Architekturlehre waren Gegenstand des dritten Architekturforums vom 25. bis 27. November. In: BTU News 48 (2017), S. 27; Netzwerk Architekturwissenschaft: Programm des dritten Forums Architekturwissenschaft „Vom Baumeister zum Master. Formen der Architekturlehre vom 19. bis ins 21. Jahrhundert“ 2016. URL: [http://www.architekturwissenschaft.net/pdfs/Programm\\_Forum\\_Architekturwissenschaft\\_2016.pdf](http://www.architekturwissenschaft.net/pdfs/Programm_Forum_Architekturwissenschaft_2016.pdf) (15. März 2018).

3 Bund Deutscher Architekten BDA: Programm des Hochschultags der Architektur 2017. URL: <https://bda-bund.de/hochschultag-2017/> (15. März 2018); Anmelde-Liste des BDA-Hochschultags; Benedikt Hotze: „Sie sind alle Architekten“: Rückblick auf den BDA-Hochschultag 2017. Online-Artikel vom 13. März 2017. URL: <https://bda-bund.de/2017/03/sie-sind-alle-architekten-rueckblick-auf-den-bda-hochschultag-2017/> (15. März 2018); Bund Deutscher Architekten BDA: Typus, Topos, Tektonik und ...? Inhalt und Methodik der Grundlagenlehre. Thesen des 3. BDA-Hochschultages der Architektur. URL: [https://bda-bund.de/wp-content/uploads/2017/11/BDA-Kernthesen\\_Ausbildung\\_2017.pdf](https://bda-bund.de/wp-content/uploads/2017/11/BDA-Kernthesen_Ausbildung_2017.pdf) (15. März 2018); Olaf Bahner: AW: Details BDA-Hochschultag der Architektur 2017. E-Mail an die Autorin vom 17. Juli 2017.

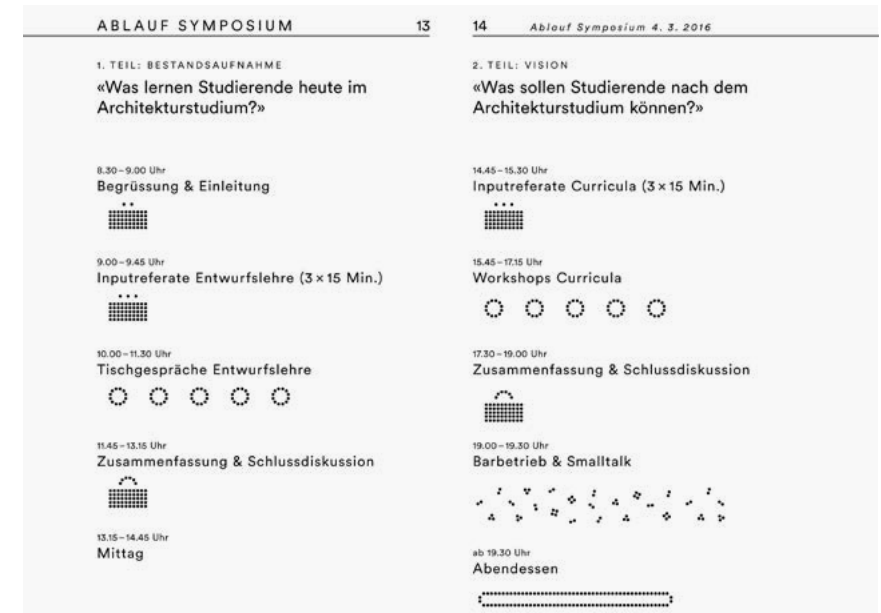
waren „Vertreterinnen und Vertreter aller Hochschulen der Schweiz, ausgewählter Universitäten europäischer Nachbarländer sowie Journalistinnen und Journalisten der schweizerischen Fachpresse und natürlich Studentinnen und Studenten“.<sup>4</sup> Das Symposium befasste sich mit zwei Leitfragen: Der Vormittag diene, ausgehend von der Frage, was Studierende heute im Architekturstudium lernen, einer „Bestandsaufnahme“ im Vergleich der einzelnen Hochschulen.<sup>5</sup> Am Nachmittag stand die Frage nach den Ausbildungszielen, der „Vision“, im Vordergrund: „Was sollen Studierende nach dem Architekturstudium können?“<sup>6</sup> Die Vortragenden waren ebenso wie die Moderatorinnen und Moderatoren von der Hochschule direkt ausgewählt und eingeladen worden. Die eintägige Veranstaltung besuchten etwa 150 Personen, je zur Hälfte Lehrende und Studierende.

Das Hochschulsymposium setzte sich aus verschiedenen Formaten zusammen, deren verschiedene räumliche Konfigurationen unterschiedliche Gesprächsarten ermöglichen sollten (Abb. 1). Zu Beginn der beiden Themenblöcke ‚Bestandsaufnahme‘ und ‚Vision‘ gab es jeweils drei Impulsreferate – am Vormittag von Christian Zimmermann (Professor für Entwurfs- und Konstruktionsmethodik, HSLU), Marc Angéilil (Entwurfsprofessor, Eidgenössische Technische Hochschule Zürich, ETH) und Tony Fretton (emeritierter Professor, Technische Universität Delft); am Nachmittag von Harry Gugger (Entwurfsprofessor, École Polytechnique Fédérale de Lausanne, EPFL), Urs Primas (Dozent, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften Winterthur) und Jonathan Sergison (Entwurfsprofessor, Università della Svizzera italiana Mendrisio). An die Impulsreferate schlossen sich Tischgespräche an mit je acht bis zehn Teilnehmern und zwei Moderatorinnen, die an fünf verschiedenen, durch die Farben Pink, Orange, Gelb, Grün und Blau gekennzeichneten Tischen stattfanden.

4 Johannes Käferstein: Vorwort. In: Biechteler, Käferstein, Hochschule Luzern (Anm. 1), S. 11f., hier S. 11.

5 Biechteler, Käferstein, Hochschule Luzern (Anm. 1), S. 5.

6 Ebd., S. 7.



● Abb. 1: Diskursformate auf dem „Symposium für Architekturopädagogen“ der Hochschule Luzern. Heike Biechteler, Johannes Käferstein, Hochschule Luzern (Hg.): Architekturopädagogen. 5 x 2 Gespräche. Zürich 2017, S. 13f. © Hochschule Luzern – Technik & Architektur, Institut für Architektur und Park Books AG, Zürich

Der Blick aus der (Entwurfs-)Lehre auf die Architekturlehre und ein Schwerpunkt auf der Architekturpraxis ließ sich auch an den Akteuren ablesen. Von den 54 Vortragenden waren 48 in der Praxis tätig, dies entspricht 89 Prozent. Die Kurzbiografien nennen jeweils die akademische Position und die Bürotätigkeit, was die sehr häufig anzutreffende Verbindung von Architekturlehre und Berufspraxis in der Vita der Teilnehmenden unterstreicht.<sup>7</sup> Die sechs Impulsreferate wurden von einem promovierten und vier nicht promovierten Professoren sowie einem Dozenten gehalten. Unter den insgesamt 54 Vortragenden und Diskutanten befanden sich sechs promovierte und 25 nicht promovierte Professorinnen und Professoren, drei Doktoren und 20 nicht promovierte

7 Ebd., S. 445–451.



Dozentinnen und Dozenten.<sup>8</sup> Der Anteil an Promovierten beträgt somit für die Impulsreferate und für alle Vortragenden jeweils 17 Prozent.

Inhaltlich präsentierten die Impulsreferate sechs verschiedene Lehrpositionen auf sehr individuelle Art. Christian Zimmermann beschrieb beispielsweise die Position der HSLU als generalistisches Gestalten von Lebensraum für Menschen und Gesellschaft in Zeiten von Architektur als Renditeobjekt,<sup>9</sup> während Marc Angéllil die Besonderheit des von ihm konzipierten ersten Studienjahrs an der ETH darlegte. Mit dem Ziel „to foster desire“ kombiniere beispielsweise eine Aufgabenstellung die Vorgabe ‚Raum‘ mit der physischen Erfahrung eines Tangotanzes und der Lektüre von Rowe und Slutzkys architekturtheoretischer Schrift *Transparenz*.<sup>10</sup> Harry Gugger referierte zum Laboratoire Bâle der EPFL, das sich auf Infrastruktur, Stadt- und Territorialplanung spezialisiert hat.<sup>11</sup> Tony Fretton und Jonathan Sergison wiederum verglichen ihre angelsächsischen Lehr- und Lernerfahrungen mit der Architekturlehre und -praxis in den Niederlanden und der Schweiz.<sup>12</sup>

Die ausführlichen Diskussionen an zwei mal fünf Tischen sind in der Publikation hervorragend dokumentiert. Einige Themen werden wiederholt aufgegriffen, beispielsweise Zimmermanns These, Architektur sei so populär wie nie, aber gleichzeitig hätten Architekten und Architektinnen so wenig Einfluss auf die gebaute Umwelt wie niemals zuvor – oder sein Credo, Ziel der Architekturlehre an der HSLU sei es nicht, allein für den Markt funktionierende Mitarbeiter auszubilden.<sup>13</sup> Der Wunsch, die Studierenden zu „denkenden Menschen“ und gesellschaftlich wirksamen Akteuren auszubilden, die kein „belangloses Zeug“

8 Auffällig ist der niedrige Anteil von Dozentinnen oder Professorinnen: Die Impulsreferate wurden alle von Männern gehalten. Nur 20 Prozent der Diskutanten waren Frauen.

9 Ebd., Impulsreferat Bestandsaufnahme Christian Zimmermann, S. 25–30.

10 Ebd., Impulsreferat Bestandsaufnahme Marc Angéllil, S. 31–35, hier S. 32; vgl. Colin Rowe, Fred Koetter: *Transparenz*. Zürich 1968.

11 Biechteler, Käferstein, Hochschule Luzern (Anm. 1), Impulsreferat Vision Harry Gugger, S. 205–209.

12 Ebd., Impulsreferat Bestandsaufnahme Tony Fretton, S. 37–39; ebd., Impulsreferat Vision Jonathan Sergison, S. 217–222.

13 Vgl. ebd., Christian Zimmermann, S. 25; ebd., Men Duri Arquint, S. 192; ebd., Marc Loeliger, S. 27.

errichten, sondern deren Projekte „die Welt verbessern“, wird an vielen Stellen überdeutlich.<sup>14</sup> Darüber hinaus wird wiederholt auf die besondere Situation verwiesen, dass die Schweiz mit dem auf alle Leistungsphasen ausgebildeten Generalisten traditionell eine große Nähe zum Bauen und zur Detaillierung aufweist.<sup>15</sup> (Dies gilt vom Leistungsbild her auch für Deutschland, doch die Schweizer Architektur zeichnet eine besonders qualitätsvolle Baupraxis aus. Länder wie Großbritannien oder Spanien haben jedoch ein deutlich anderes Berufsbild, in dem Ausschreibung, Detaillierung und Vergabe nicht zu den Architektenleistungen gehören, – und dadurch auch andere Curricula und Lehransätze.)

Einerseits gab es Stimmen, für die das Architekturstudium eine Qualifikation für alle möglichen Betätigungen vom „Koch“ bis zum „Nationalrat“ darstellen kann.<sup>16</sup> Andere sehen „das historisch gewachsene Instrumentarium“ und „die politische Devise zur Berufsbefähigung“ im Vordergrund.<sup>17</sup> Dieses Spannungsfeld zwischen Architekturlehre und -praxis bringt ein Wortbeitrag von Francesco Buzzi auf den Punkt: „Das Architekturstudium [...] ist das schönste Studium, das es überhaupt gibt. [...] Gibt es irgendwo ein breiter gefächertes Studium oder Metier als Architektur? Nein. Die meisten anderen Studien sind sehr viel spezialisierter. [...] Darin liegen natürlich auch seine Schwäche und ein mögliches Potenzial für Enttäuschung beim Eintritt in die Arbeitswelt.“<sup>18</sup>

Das sich wandelnde Berufsbild war ein ebenso wichtiges Thema dieser Luzerner Tagung.<sup>19</sup> Es wurde vor dem Hintergrund der aktuell sehr guten Nachfrage nach Absolventen und Architektinnen jedoch eher im Spannungsfeld zwischen Markt und Ideal diskutiert. Das grundlegende Paradox der Architekturlehre, die einerseits eine Gegenwelt zur Architekturpraxis sein soll, in der

14 Vgl. ebd., Mathias Heinz, S. 272; ebd., Lando Rossmailer, S. 302; ebd., Martin Tschanz, S. 258.

15 Vgl. ebd., Simon Hartmann, S. 132; ebd., Urs Primas, S. 293; ebd., Jeannette Kuo, S. 296; ebd., Jörg Stollmann, S. 300f.

16 Ebd., Marc Angéllil, S. 364; ebd., Oliver Hagen, S. 343; vgl. auch ebd., Marc Angéllil, S. 367.

17 Ebd., Marc Angéllil, S. 367; ebd., Stephan Mäder, S. 366.

18 Ebd., Francesco Buzzi, S. 170.

19 Ebd. S. 397f.



experimentiert, geforscht und theoretisiert werden kann, und die gleichzeitig als höchst effiziente Lernumgebung auf diese Praxis vorbereiten will, wurde mehrfach deutlich. Die Doppelperspektive der meisten Diskutanten als Professoren und Büroinhaberinnen wurde in all ihrer Widersprüchlichkeit zwischen den eher auf Entwurf, Freiraum und Experiment abzielenden Lehrinteressen und dem häufigen Wunsch nach gut ausgebildeten, also detailfesten, im Bauen versierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern überdeutlich.<sup>20</sup> Es gab insgesamt nur wenige Aussagen, die sich aus der Perspektive der Studierenden und Absolventinnen auf die Lehre an den beteiligten Hochschulen bezogen. Es blieb unklar, was Studierende oder Absolventinnen der Schweizer Hochschulen an ihrer Ausbildung schätzen oder kritisieren. Eine Diskussion erwähnte jedoch interessante Fakten: Während an der HSLU 90 Prozent der Absolventinnen und Absolventen im klassischen Architekturbüro arbeiten, ergreifen an der ETH Zürich nur 50 Prozent tatsächlich den Architektenberuf – wobei hier nur 40 Prozent das Studium überhaupt abschließen.<sup>21</sup> 80 Prozent der Studienanfänger an der ETH werden also nicht direkt in der architektonischen Berufspraxis tätig.

Viele Diskussionen kreisten um Themen, die Architekturlehrende im Allgemeinen beschäftigen: Umgang mit dem hochschulpolitischen Druck auf Architekturfakultäten, die Profilbildung einzelner Hochschulen, Fragen des Curriculums oder der Abschlussarbeiten – und insbesondere die Frage nach dem Selbstverständnis der Architektinnen und Architekten in der Baupraxis und der Gesellschaft. Auf historische Beispiele der Architekturlehre oder auf wissenschaftliche Forschungsergebnisse wurde kaum Bezug genommen. Diskussionen und Vorträge speisten sich aus eigener Erkenntnis. Obwohl die Studierenden im Fokus beider Leitfragen standen, dominierte die Sichtweise der Lehrenden. Abgesehen von einigen wenigen Wortmeldungen von Studierenden wurde deren Perspektive in der Diskussion nicht vertreten.

20 Vgl. ebd., Mathias Heinz, S. 267f; ebd., Urs Primas, S. 293; ebd., Kasia Jackowska, S. 361.

21 Ebd., Johannes Käferstein, S. 368; ebd., Marc Angéllil, S. 363.

Zwei im Alltag der Architekturlehre kontroverse Themen wurden jedoch diskutiert: die wünschenswerten kommunikativen Kompetenzen der Studierenden und die häufig nicht weiter reflektierten und durchaus verbesserungswürdigen didaktischen Fähigkeiten der Lehrenden. Dass Studierende ihre Arbeit gut erklären können und strategisch vermitteln lernen müssten, um als „Moderator[en] kollektiver Prozesse“ im komplexen, interdisziplinären Berufsfeld tätig zu sein, galt als wichtiges Ziel und wurde zugleich in der Bestandsaufnahme häufig als Manko beschrieben.<sup>22</sup> Die Tatsache, dass Architekten in der Regel „keine professionellen Lehrenden“<sup>23</sup> sind, wird durch aktuelle hochschulpolitische Entwicklungen verändert: An der HSLU ist beispielsweise eine einjährige hochschuldidaktische Weiterbildung mit zwei Tagen im Monat obligatorisch. Diese „Lehrkonzepte“ reflektierte Peter Althaus positiv als Gegenpol zum „personenfixierte[n] Unterricht“: „Der eine Pol ist meine eigene Erfahrung [...] und der andere ist die Didaktik. [...] Das war zuerst diametral, also man wehrt sich gegen diese didaktischen Konzepte, weil man an die Intuition glaubt, aber ich muss sagen, diese zwei Pole finde ich nach wie vor sehr produktiv.“<sup>24</sup> Stefan Kurath wiederum problematisierte die Weitergabe eigener Rollenbilder in der traditionell personenzentrierten Architekturlehre. Angesichts sich wandelnder Berufsbilder sei es problematisch, dass renommierte Architekten und „deren Epigonen ihre Rollenbilder verinnerlicht haben und diese weiter so unterrichten.“<sup>25</sup>

Der Hintergrund der Veranstaltung im Kontext der Lehrpraxis wird besonders sichtbar im steten diskursiven Ringen zwischen den Anforderungen einer berufsorientierten Architekturausbildung und dem experimentellen oder theoretischen Freiraum eines Architekturstudiums. Der besondere Verdienst der Veranstaltung liegt in ihrem speziellen Format, das vielfältige individuelle Positionen zu Idealen der Architekturlehre und Alltagspraxis, tradierten Rollenbildern und neuen didaktischen Ansätzen

22 Ebd., Anna Jessen, S. 98; ebd., Piet Eckert, S. 240.

24 Ebd., Peter Althaus, S. 147.

25 Ebd., Stephan Kurath, S. 171.

23 Ebd., Alexander Lehnerer, S. 118.

hervorrief. Als Selbstreflexion von überwiegend praktizierenden Professorinnen und Dozenten bildet das Symposium eine Art ‚Selbstgespräch‘ der Architekturlehrenden ab.

### Vom Baumeister zum Master

Die wissenschaftliche Tagung „Vom Baumeister zum Master. Formen der Architekturlehre vom 19. bis ins 21. Jahrhundert“ fand vom 25. bis 27. November 2016 an der Freien Universität Berlin statt (Abb. 2). Als drittes Forum Architekturwissenschaft wurde die Tagung organisiert vom Netzwerk Architekturwissenschaft. Als Arbeitsgruppe Lehre des Netzwerks konzipierten und realisierten Carola Ebert (Professorin, Berlin International University of Applied Sciences<sup>26</sup>), Eva Maria Froschauer (Vertretungsprofessorin für Kunstgeschichte, Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg, BTU) und Christiane Salge (Professorin für Architektur- und Kunstgeschichte, Technische Universität Darmstadt) die Veranstaltung. Das Netzwerk Architekturwissenschaft bietet Forschenden verschiedener architekturbezogener Disziplinen ein gemeinsames Forum zur „Präsentation, Diskussion und Vermittlung neuer wissenschaftlicher Ergebnisse“.<sup>27</sup> Die Tagung war Ausgangspunkt der vorliegenden Publikation.<sup>28</sup> Der Veranstaltung ging ein Call for Papers voraus, der in einschlägigen Foren und Newslettern veröffentlicht und an Professorinnen und Professoren der Architekturfakultäten der Universitäten und Hochschulen in Deutschland sowie der Universitäten Österreichs und der deutschsprachigen Schweiz versandt wurde. Der Call adressierte drei Themenfelder: „Zwischen Kunst und Technik, Wissenschaft und Praxis – Berufsbild und Didaktik eines transdisziplinären Fachs“, „Formen und Formate der Architekturausbildung – vom Meisteratelier zur Werkstatt und zum Lab“ und „Learning

26 Die BAU International Berlin – University of Applied Sciences wechselte 2018 ihren Namen in Berlin International University of Applied Sciences. In dieser Publikation wird der neue Name verwendet.

27 Netzwerk Architekturwissenschaft 2011 (Anm. 2)

28 Vgl. hierzu die Einführung zu Beginn dieses Bandes.



● Abb. 2: Plakat und Programmhefte zum 3. Forum Architekturwissenschaft „Vom Baumeister zum Master. Formen der Architekturlehre vom 19. bis ins 21. Jahrhundert“. Netzwerk Architekturwissenschaft

from ... – Ideen und Impulse für die Architekturlehre des 21. Jahrhunderts“.<sup>29</sup> Aus den eingesendeten Abstracts wurden von den Organisatorinnen 18 Beiträge ausgewählt. Darüber hinaus berichteten zwei Lehrende des neuen Masterstudiengangs COOP Design Research im Abendvortrag der Konferenz über dieses forschungsorientierte und von mehreren Institutionen gemeinsam ausgerichtetes Angebot.

Die dreitägige Konferenz war in drei Sektionen gegliedert: „Die Hybridität der Architekturlehre: Kunst, Praxis, Theorie, Wissenschaft“, „Zwischen altem und neuem Wissen: System und Paradigmenwechsel in der Architekturlehre“ und „Dispositiv Lehrmittel: Sehen, Zeichnen, Modellieren, Visualisieren“.<sup>30</sup> Die Tagung folgte dem Format einer wissenschaftlichen Konferenz:

29 Carola Ebert, Eva Maria Froschauer, Christiane Salge: Vom Baumeister zum Master. Formen der Architekturlehre vom 19. bis ins 21. Jahrhundert. Call for Papers vom 19. April 2016.

30 Netzwerk Architekturwissenschaft: Programm des dritten Forums Architekturwissenschaft ‚Vom Baumeister zum Master. Formen der Architekturlehre vom 19. bis ins 21. Jahrhundert‘ 2016. URL: [http://www.architekturwissenschaft.net/pdfs/Programm\\_Forum\\_Architekturwissenschaft\\_2016.pdf](http://www.architekturwissenschaft.net/pdfs/Programm_Forum_Architekturwissenschaft_2016.pdf) (15. März 2018).





Am Ende jedes Vortrags von ca. 20 Minuten Länge und nach dem einstündigen Abendvortrag folgte jeweils eine moderierte Publikumsdiskussion. An der Veranstaltung nahmen etwa 80 Personen teil, in erster Linie Lehrende mit Forschungshintergrund. Die wissenschaftliche Perspektive auf die Architekturlehre lässt sich auch an den Akteuren ablesen. Unter den 21 Vortragenden waren acht Doktorandinnen und Doktoranden, sechs Doktorinnen und Doktoren, drei nicht promovierte Professoren sowie vier promovierte (Gast-)Professorinnen/Professoren. 85 Prozent der Vortragenden waren somit promoviert oder Promovenden.

Inhaltlich diskutierte das Gros der Vorträge die Architekturlehre am historischen Beispiel.<sup>31</sup> Viele Beiträge untersuchten spezifische Momente der Geschichte verschiedener Architekturschulen oder die Genese bestimmter Schulformen. Hierzu zählten beispielsweise die Vorträge von Simon Paulus (zur Braunschweiger Schule), von Jan Lubitz (zur ersten Stuttgarter Schule und zur Entwicklung der Technischen Hochschulen) oder von Julia Witt zur Architekturlehre an Kunstschulen der Weimarer Republik, aber auch der Vortrag von Vera Kaps zu neuen zeitgenössischen Architekturschulskonzepten.<sup>32</sup> Eine zweite, kleinere Gruppe befasste sich mit Inhalten und Formaten der Entwurfslehre. Dies waren Vorträge zu verschiedenen Aspekten des Entwerfens: seiner Entstehung (Eric G. Garberson), seinem Verhältnis zu Baupraxis (Anne Stengel, Ekkehard Drach) und Forschung (Anna Hipp und Bernhard Böhm).<sup>33</sup> Auseinandersetzungen mit Fragen der Didaktik oder des aktuellen Berufsbildes als Referenzebene der Architekturlehre fanden sich in den Vorträgen selten, Projektionen in die Zukunft blieben eher implizit. Regelmäßig wurden jedoch Bezüge zur Gegenwart der Architekturlehre hergestellt.

31 Vgl. die Beiträge im vorliegenden Band.

32 An dieser Stelle werden nur die Vortragenden genannt. Dies korrespondiert nicht immer mit der Autorenschaft der Beiträge im vorliegenden Band.

33 Zwei Vorträge zur Rolle der Visualisierungen in der historischen bzw. zeitgenössischen Architekturlehre liegen etwas außerhalb dieser

Kategorien: der Vortrag von Christina Clausen zur Visualisierung bei Sir John Soane und der von Dominik Lengyel zur Visualisierungslehre an der BTU Cottbus-Senftenberg – wobei sich letzterer Beitrag auch der zweiten Gruppe zuordnen ließe, da er die Frage nach dem Verhältnis von Entwurf und Visualisierung impliziert. Vgl. die Beiträge von Christina Clausen sowie von Dominik Lengyel und Catherine Toulouse in diesem Band.

Es war das Ziel der Initiatorinnen, gleichermaßen Wissenschaftlerinnen und Lehrende anzusprechen und neben inhaltlichen und historischen auch über aktuelle, didaktische und methodische Fragen der Architekturlehre zu diskutieren. Auffällig ist, dass diese im Call for Papers angelegten Themen kaum Resonanz bei Entwurfslehrenden auslösten. Somit waren Lehrende von den an Architekturfakultäten so zahlreichen Entwurfs-Fachgebieten unter den Einreichungen kaum und unter den Vortragenden nur einmal vertreten.<sup>34</sup>

Der wissenschaftliche Charakter der Tagung spiegelte sich in der inhaltlichen Qualität der Vorträge wider, die in der Regel auf einer aktuellen oder bereits abgeschlossenen, originären Forschungsarbeit der Vortragenden beruhten. Das Ziel der Tagung, „Beiträge zur Geschichte der Architekturlehre jeweils mit solchen, die einen Gegenwartszustand analysieren, und jenen, die einen Zukunftsentwurf vorstellten, in Austausch zu bringen“ wurde eher in den teils sehr lebhaften Diskussionen erreicht.<sup>35</sup> Die fundierten Einblicke in spezifische Momente der letzten 200 Jahre machen den Beitrag dieser Veranstaltung zum Diskurs der Architekturlehre aus, beschränken sie jedoch scheinbar auf einen forschungsaffinen Kontext.

### BDA-Hochschultag 2017

Der BDA-Hochschultag der Architektur 2017 fand am 10. März unter dem Titel „Typus, Topos, Tektonik, ...? Inhalt und Methodik der Grundlagenlehre“ im Deutschen Architektur Zentrum in Berlin statt. Er wurde organisiert vom Bund Deutscher Architekten (BDA), einer berufsständischen Organisation von ca. „5.000 freischaffende[n] Architekten und Stadtplaner[n], die für Qualität und persönliche Integrität stehen – und dafür in den BDA berufen wurden.“<sup>36</sup> Der BDA-Hochschultag der Architektur 2017 war nach den Hochschultagen 2014 „Generalist vs. Spezialist. Was

34 Gunnar Tausch (Nürnberg/Berlin) mit einem Vortrag zur Mathematik des parametrischen Entwerfens.

36 Bund Deutscher Architekten BDA: „Über uns.“ URL: <https://bda-bund.de/aboutpage/ueber-den-bda/> (15. März 2018).

35 Froschauer 2017 (Anm. 2), S. 27.



● Abb. 3: Vorträge und Diskussionen am Y-Table. Bund Deutscher Architekten BDA. Hochschultag der Architektur, 10. März 2017, Deutsches Architektur Zentrum Berlin. Foto: Till Budde, 2017, unter: <https://www.flickr.com/photos/148627156@N06/sets/72157677932829494/> (15. März 2018)

macht den guten Architekten aus?“ und 2015 „Zur Ausbildung der Architekten“ die dritte Veranstaltung in dieser Reihe.<sup>37</sup> Der Hochschultag 2017 widmete sich dem Grundlagen-Unterricht in der Architektur, stellte jedoch auch die Frage nach dem darin enthaltenen Berufsbild. „Was umfasst eine gute Grundlagenlehre? Sollte sie sich auf die wesentlichen Disziplinen konzentrieren, [...] also den architektonischen Entwurf, eingebettet in Kontext und Konstruktion? Oder ist das Studium der Architektur inhaltlich und methodisch zu überdenken, um den Anforderungen der heutigen Generation von Studierenden und gewandelten Berufsbedingungen gerecht zu werden?“<sup>38</sup> Der Hochschultag wurde organisiert vom BDA-Bundesverband

37 Bund Deutscher Architekten BDA: Generalist vs. Spezialist. Was macht den guten Architekten aus? Thesen des 2. BDA-Hochschultags der Architektur. URL: [https://bda-bund.de/wp-content/uploads/2017/03/BDA-Kernthesen\\_Ausbildung\\_2015.pdf](https://bda-bund.de/wp-content/uploads/2017/03/BDA-Kernthesen_Ausbildung_2015.pdf) (15. März 2018); Bund Deutscher Architekten BDA: Zur Ausbildung

der Architekten. Thesen des 1. BDA-Hochschultags der Architektur. URL: [https://bda-bund.de/wp-content/uploads/2017/03/BDA-Kernthesen\\_Ausbildung.pdf](https://bda-bund.de/wp-content/uploads/2017/03/BDA-Kernthesen_Ausbildung.pdf) (15. März 2018).

38 Bund Deutscher Architekten BDA 2017 (Anm. 3).

unter Federführung von Olaf Bahner in Kooperation mit Stephan Birk (Professor für Entwerfen und Baukonstruktion, Technische Universität Kaiserslautern), Dirk Bayer (Professor für Entwerfen, Technische Universität Kaiserslautern), Heinrich Lessing (Professor für Entwerfen und Baukonstruktion, Frankfurt University of Applied Sciences) und Zvonko Turkali (Professor für Entwerfen und Gebäudelehre, Leibniz Universität Hannover). Die Vortragenden wurden von den Organisatoren aufgrund ihres Lehrverständnisses und der von ihnen vertretenen Lehrinhalte ausgewählt und auf Empfehlung beziehungsweise nach einer Recherche durch die Veranstalter direkt eingeladen.<sup>39</sup>

Die Tagung folgte dem Format des architektonischen Werkvortrags. Sechs Professorinnen und Professoren erläuterten ihre Architekturlehre, deren Inhalte, Methoden und Vorgehensweisen an beispielhaften Projekten. Am Vormittag sprachen drei Entwurfslehrende unter dem Titel „Was macht die gute Grundlagenlehre aus? Anspruch an Inhalt und Methodik“: Donatella Fioretti, damals Professorin für Entwerfen und Baukonstruktion an der Technischen Universität Berlin, Karl-Heinz Schmitz, Professor für Entwerfen und Gebäudelehre, Bauhaus-Universität Weimar, und Katja Pahl, Professorin für Entwerfen und Darstellung, Hochschule Bremen. Sie diskutierten im Anschluss mit Sabina Priese, Dozentin an der Technischen Hochschule Köln, und Co-Organisator Stephan Birk. Am Nachmittag präsentierten drei weitere Entwurfsprofessoren die Lehrkonzepte an ihren Universitäten als „Curricula und Lehrmethoden für die Grundlagenlehre im Vergleich“: Petra Petersson, Professorin für Grundlagen des Entwerfens, Technische Universität Graz, Alexandra Staub, Professorin an der Pennsylvania State University (Penn State) und Christian Kerez, Entwurfsprofessor an der ETH Zürich. Die anschließende Diskussion am Nachmittag unter dem Titel „Synthese zu Curricula und Lehrmethoden“, geleitet von den Moderatoren Thomas Welter (BDA) und Andreas Denk (Professor für Architekturtheorie, Technische Hochschule Köln), bündelte die Themen der eintägigen Veranstaltung und war geprägt von

39 Bahner 2017 (Anm. 3).



eher grundsätzlichen Themen wie der Frage nach dem Berufsbild der Lehrenden und Studierenden. Während der Diskussionen saßen die Vortragenden und ausgewählte Diskussionspartner an einem großen Y-förmigen Tisch in der Mitte des Saales und das Publikum in drei Blöcken um diesen herum (Abb. 3). Für die eintägige Veranstaltung gab es 188 Anmeldungen, es nahmen ca. 140 Personen teil.

Die Analyse der Vortragenden und Angemeldeten spiegelt die eher berufsständische Ausrichtung der Tagung und den Schwerpunkt Entwurfslehre wider: Alle sechs Vortragenden haben eine Entwurfsprofessur inne. Promoviert ist eine der Vortragenden, dies entspricht 17 Prozent.<sup>40</sup> Unter den Anmeldungen finden sich – einschließlich der Vortragenden – 18 promovierte und 56 nicht promovierte Professorinnen und Professoren, neun Doktorinnen und Doktoren; 33 Personen hatten sich als Dipl.-Ing. registriert.<sup>41</sup> Der Anteil der Promovierten unter den Angemeldeten beträgt rund 14 Prozent. Nach den vorliegenden Informationen waren über die Hälfte der Angemeldeten eher der Architekturpraxis zuzuordnen; in der Realität dürfte dieser Anteil jedoch deutlich höher liegen.<sup>42</sup>

Inhaltlich präsentierten die Vortragenden wesentlich ‚Werk-schauen‘ eigener Lehrveranstaltungen, anhand derer sie das Thema der Veranstaltung individuell reflektierten. Die einzelnen Vorträge waren durchaus unterschiedlich aufgebaut, entsprachen jedoch alle dem Format der ‚Werk-schau‘. Während Katja Pahl beispielsweise auf eine ortstypische Aufgabenstellung fokussierte, in der die Hochschule Bremen für jedes dritte Semester ein Entwurfsprojekt mit integrierten Aspekten wie Statik, Haustechnik etc. anbietet, ging Alexandra Staub stärker auf den curricularen Aufbau der Lehre an der Penn State ein und unterstrich diesen mit verschiedenen Beispielen. Christian Kerez

40 Dies entspricht ungefähr den Verhältnissen in dem fünfköpfigen Organisationsteam, das sich ebenfalls aus vier Entwurfsprofessoren und einer promovierten Person zusammensetzt.

41 Auswertung der Anmelde-liste des BDA-Hochschultags durch die Autorin.

42 Zahlreiche Anmeldungen sind ohne Angaben zu Titel und Institution/Büro erfolgt.

positionierte hingegen seine Grundlagenlehre als Gegenwart zur Berufspraxis.<sup>43</sup> Die Grundlehre diene der „Erarbeitung des Raums“, den beruflichen Alltag lerne man nirgends so gut wie im beruflichen Alltag, so sein Fazit.<sup>44</sup>

Boten die Vorträge einen guten Ein- und Überblick zur Grundlehre an verschiedenen Hochschulen, so gab es in den Diskussionen weiterführende Debatten, unter anderem zur Frage des zeitgenössischen Berufsbildes, auf das sich auch der Programmtext bezog. Die sich wandelnden Berufsbedingungen wurden von zahlreichen Anwesenden in Form von Schilderungen aus der eigenen Praxis beschrieben und variierten entsprechend sowohl in Abhängigkeit von der Größe der Büros als auch regional und zwischen städtischem und ländlichem Raum. Interessant waren in diesem Zusammenhang beispielsweise die Bemerkungen von Ludwig Wappner (Professor für Baukonstruktion, Karlsruher Institut für Technologie). Er zeigte sich zutiefst irritiert über das starke Interesse seiner Studierenden an einer Angestelltentätigkeit und die Tatsache, dass das Gros der zukünftigen Architektinnen – im Gegensatz zu ihm und vielen Architekten seiner Generation – im Aufbau eines eigenen Büros offenbar kein erstrebenswertes Ziel sieht.

Insgesamt kam die Schlussdiskussion zu dem Ergebnis, die starke Gemeinsamkeit der Vorträge sei – bei allen inhaltlichen und methodischen Unterschieden – die Relevanz des Entwerfens für die Grundlehre. Die Entwurfslehre wird als „das zentrale didaktische Element“ bestätigt, auf Basis einer „breit angelegte[n] Grundlagenausbildung“.<sup>45</sup> Es blieb jedoch offen, ob dies ein generelles Charakteristikum der Architekturlehre ist oder diese Erkenntnis eher im „Versuchsaufbau“, also der Auswahl von Entwurfslehrenden als Vortragenden, mit angelegt ist.<sup>46</sup> Weiterführende didaktische Erwägungen, historische Perspektiven oder empirische Erkenntnisse jenseits des persönlichen Berufs-

43 Diese Haltung stellt an der ETH seit dem Antritt von Kerez' Vorgänger Marc Angélil als Leiter des ersten Studienjahres ein besonderes Charakteristikum der Grundlehre im ersten Jahr dar. Vgl. Anm. 10.

45 Bund Deutscher Architekten BDA 2017 (Anm. 3), S. 3.

46 Anmerkung der Autorin im Rahmen der Publikumsdiskussion.

44 Hotze 2017 (Anm. 3).



bildes kamen nicht vor. Der wesentliche Beitrag des BDA-Hochschultags 2017 zum aktuellen Architekturlehrediskurs liegt im konkreten und detaillierten Einblick in die unterschiedlichen Curricula, Aufgabenstellungen und Lehrkonzepte, im Austausch innerhalb der Diskussionen und den häufigen Bezügen zwischen Lehre und Berufspraxis der Anwesenden.

### Vergleichende Betrachtung

In der Analyse der drei Veranstaltungen zeigen sich Ähnlichkeiten zwischen der berufsständischen und der Hochschultagung – insbesondere hinsichtlich der Argumentationsgrundlage, der inhaltlichen Schwerpunkte und der Zusammensetzung der Akteure. Bei den Veranstaltungen des BDA und der HSLU gab es jeweils einen großen Anteil Entwurfslehrende unter den Vortragenden wie den Teilnehmenden, der Anteil an Promovierten lag jeweils bei etwa 15 Prozent. In den Vorträgen und Diskussionen beider Veranstaltungen argumentierten viele Wortbeiträge aus der eigenen Anschauung heraus. Trotz dieser Übereinstimmungen verliefen die Debatten in relativer Binnenöffentlichkeit. Es gab keine Verweise auf andere oder ähnliche Veranstaltungen.

Beide Tagungen betrieben eine Art ‚Werkschau der Lehre‘, zu der ausgewählte Vortragende direkt eingeladen wurden. Die Architekturlehre und ihre Ausbildungsziele wurden häufig im Verhältnis zur Berufspraxis diskutiert. Der „BDA-Hochschultag 2017“ ging als berufsständische Veranstaltung in seiner Betrachtung der Architekturlehre in bemerkenswerter Weise ins Detail. Die Impulsreferate des „Symposiums für Architekturpädagogiken“ waren eher konzeptioneller angelegt. Der Hochschulcharakter des Luzerner Symposiums zeigte sich darüber hinaus in explizit didaktischen Fragen. Für eine Hochschultagung war die Sicht der Studierenden eher wenig vertreten, ebenso wie das in der Architektur hochkomplexe Thema Forschung.<sup>47</sup>

47 Da in der Architektur die Frage der Forschung ein junges, allzeit aktuelles Thema ist, das zu verschiedenen, teils gegensätzlichen Antworten führt, wird die Frage der Verbindung von Forschung und Lehre, die viele andere Dis-

ziplinen bewegt, in der Architektur anders diskutiert oder von der Komplexität des Themas Forschung vereinnahmt. Vgl. z. B. Anna Flach, Monika Kurath: Die Architektur als Forschungsdisziplin. In: Archithese, H. 2 (2016), S. 72–80.



Die Tagung „Vom Baumeister zum Master. Formen der Architekturlehre vom 19. bis ins 21. Jahrhundert“ unterschied sich deutlich von den beiden anderen. Statt aus der eigenen Anschauung wurde hier aufgrund von wissenschaftlichen Forschungsergebnissen argumentiert. 85 Prozent der Vortragenden waren Promovierte oder Promovenden. Der wissenschaftliche Charakter der Veranstaltung zeigte sich in den originären Forschungsergebnissen und der forschungsorientierten Perspektive. Gleichzeitig scheinen jedoch die Formalien eines Call for Papers und das Format einer wissenschaftlichen Tagung für Entwurfslehrende (und damit für einen großen Teil der an der Architekturlehre beteiligten Personen) eher ungewohnt oder weniger attraktiv zu sein.

Die auffälligste Gemeinsamkeit aller drei Veranstaltungen ist die jeweilige Homogenität der Akteure: 85 Prozent sind entweder Entwurfslehrende (HSLU und BDA) oder Forschende (Forum Architekturwissenschaft).

### Schlussfolgerungen

Das Studium der Architektur unterscheidet sich von den meisten universitären Fächern darin, dass es eine berufsständische und auf die Erlangung der Kammerfähigkeit ausgerichtete Ausbildung ist, die „stets im Bezug zur Berufspraxis entwickelt wurde und wird“.<sup>48</sup> Vor diesem Hintergrund überraschen die festgestellten Ähnlichkeiten von Hochschultagung und berufsständischer Tagung kaum. Umso auffälliger ist die Isolation, mit der die untersuchten Tagungen in relativ kurzem Zeitraum drei von einander unabhängige und unverbundene Debatten führten, die thematisch und methodisch ganz auf die Binnenöffentlichkeit einer bestimmten Form von Architekturlehrenden ausgerichtet sind. Der zeitgenössische Diskurs zur Geschichte, Gegenwart und vor allem Zukunft der Architekturlehre würde sicherlich von einem stärkeren Dialog zwischen diesen ‚diskursiven Inseln‘ profitieren. Dies gilt gleichermaßen für eine größere

48 Ebert, Froschauer, Salge 2016 (Anm. 29).



Durchmischung der Akteure, mehr inhaltlichen Austausch zwischen den Veranstaltungen an sich (oder mit internationalen Organisationen wie der European Association for Architectural Education, EAAE) sowie besonders zwischen den wissenschaftlich-forschungsorientierten und den stärker entwurfs- und praxisbezogenen Debatten. Darüber hinaus kann das Format der innerdisziplinären Selbstreflexion nur begrenzt Antworten bieten. Komplexe Fragestellungen wie die Anpassung von Curricula an ein sich wandelndes Berufsbild oder der notwendige Abgleich mit dem, was Architektinnen für welche Form der Berufspraxis benötigen, lassen sich ebenso wenig aus einer Mischung individueller Erfahrungswerte, Ideale, Traditionen und Anforderungen aus der hochschulpolitischen und berufsständischen Realität wie aus der Historie allein beantworten. Empirische Untersuchungen, Langzeitstudien oder einzelne sozialwissenschaftlich angelegte Umfragen beispielsweise zu Studierenerwartungen, Studierenerfahrungen und/oder zum weiteren Lebensweg von Absolventinnen und Absolventen<sup>49</sup> würden nicht nur die Perspektive der Lernenden im Diskurs zur Architekturlehre stärker sichtbar machen. Statt programmatisch stets neue Ziele zu diskutieren und zu formulieren, ließen sich so die tatsächlichen Wirkungen der Architekturlehre analysieren und mit den Ausbildungszielen abgleichen. Mehr Kontakt zu Feldern wie der Hochschuldidaktik oder zur bildungswissenschaftlichen Forschung wären der Architekturlehre daher zu wünschen.

49 Eine erste Studie dieser Art ist das Projekt Afterlife der EAAE, geleitet von Harriet Harris (Royal College of Art, London), vgl. URL <https://www.surveymonkey.com/r/XLD58SV?lang=de> (15. September 2018).



## Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Universitätsverlag der TU Berlin, 2019

<http://verlag.tu-berlin.de>

Fasanenstr. 88, 10623 Berlin

Tel.: +49 (0)30 314 76131 / Fax: -76133

E-Mail: [publikationen@ub.tu-berlin.de](mailto:publikationen@ub.tu-berlin.de)

Alle Teile dieser Veröffentlichung – sofern nicht anders gekennzeichnet – sind unter der CC-Lizenz CC BY lizenziert.

Lizenzvertrag: Creative Commons Namensnennung 4.0

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

Lektorat: Martin Pozsgai, Sabine Ammon

Gestaltung: Stahl R, [www.stahl-r.de](http://www.stahl-r.de)

Satz: Julia Gill, Stahl R

Druck: docupoint GmbH

ISBN 978-3-7983-3066-5 (print)

ISBN 978-3-7983-3067-2 (online)

ISSN 2566-9648 (print)

ISSN 2566-9656 (online)

Zugleich online veröffentlicht auf dem institutionellen

Repositorium der Technischen Universität Berlin:

DOI 10.14279/depositonce-7789

<http://dx.doi.org/10.14279/depositonce-7789>

Der Tagungsband versammelt Beiträge des 3. Forums Architekturwissenschaft zum Thema der historischen und gegenwärtigen Architekturausbildung – vom Baumeister zum Master –, das vom 25. bis 27. November 2016 an der Freien Universität Berlin in Kooperation mit der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg stattfand. Die Aufsätze verhandeln Fallbeispiele der Architekturlehre vom 19. bis ins 21. Jahrhundert entlang von konstant bedenkenswerten Querschnittsfragen wie jenen nach Akteursperspektiven, nach Lehrformen oder auch Institutionenpolitiken. Dabei werden Geschichte, Gegenwart und Zukunft der besonderen Ausbildungsdisziplin Architektur in einen Austausch gebracht. Es stehen auf diese Weise wissenschaftlich reflektierende Stimmen neben jenen, die aus der Unterrichtspraxis berichten. Die Sortierung innerhalb des Bandes bindet die Texte jeweils mit Hilfe einer überzeitlichen also systematischen Fragestellung aneinander.

Universitätsverlag der TU Berlin  
ISBN 978-3-7983-3066-5 (print)  
ISBN 978-3-7983-3067-2 (online)